

Praxis-Theorie-Verknüpfung im Pflichtfach Sport

Schuljahr 2007 / 2008

Fortbildungsteam des Regierungspräsidiums Karlsruhe:

Rolf Bader, StD
Norbert Schöllhorn, StD

Gaby Fischer-Blüm, StD´in
Christine Tross, StD´in

Bildungsstandards im Fach Sport

In einem sinnvollen Sportunterricht in der Kursstufe liegt der Schwerpunkt nicht mehr ausschließlich auf der Vermittlung sportlicher Fertigkeiten, sondern ebenso auf der Ebene des Verstehens und Anwendens des Gelernten. Die im Sportunterricht vermittelten Zusammenhänge und Sinnbezüge sollen von den Schülern verstanden und verinnerlicht werden, um sie so über den Sport hinaus handlungsfähig zu machen.

Der Bildungsplan im Fach Sport am Gymnasium ist gegliedert in die Leitgedanken zum Kompetenzerwerb. Diese beinhalten allgemeine Zielsetzungen, wie z.B. die Pädagogischen Perspektiven als auch stufenspezifische Hinweise.

Ab Klasse 7 wird in vier Sportbereichen gearbeitet:

- Sportbereich I: Fachkenntnisse
- Sportbereich II: Individualsportarten
- Sportbereich III: Mannschaftssportarten
- Sportbereich IV: Wahlbereich

Die Anteile von Wissen und Kenntnisse nehmen bis zur Kursstufe allmählich zu (s. Abb.1).

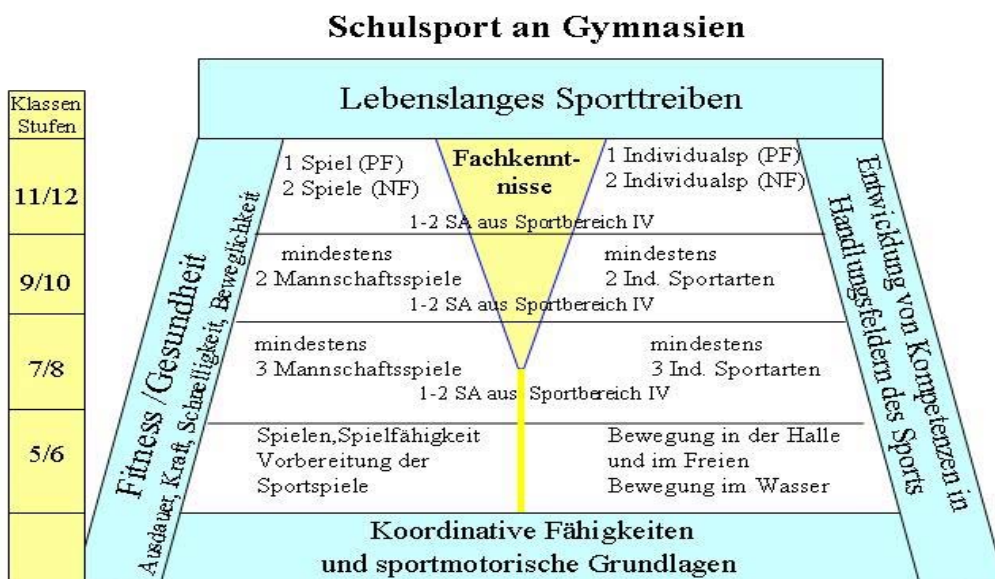


Abbildung 1

Bildungsplan 2004

Grundlage für die Setzung von Inhalten wie auch Leistungsfeststellung und Notengebung sind dementsprechend alle vier Bereiche.

II Sportbereich I: Fachkenntnisse

Klassenstufen 7/8

Die Schülerinnen und Schüler

- können Bewegungsabläufe beschreiben
- kennen Maßnahmen zum Helfen und Sichern sowie zum Auf- und Abbau von Geräten und können sie anwenden
- besitzen grundlegende Kenntnisse über das Regelwerk der unterrichteten Sportarten
- kennen die Reaktionen und Anpassungserscheinungen des Körpers bei Belastung

Jahrgangsstufen 9/10

Die Schülerinnen und Schüler

- haben grundlegende Kenntnisse in der Bewegungslehre
- können die Hauptfunktionsphase eines Bewegungsablaufes nennen
- kennen die Regeln der unterrichteten Sportarten
- kennen die biologischen Hintergründe der Anpassungserscheinungen des Körpers nach Belastung und Erholung
- Verstehen die Möglichkeiten der Leistungssteigerung durch Training
- haben Kenntnisse über sportgerechte Ernährung
- kennen die Problematik von Drogen und Doping im Sport
- kennen die Problematik des eigenen Sporttreibens in der Natur

Jahrgangsstufen 11/12 (2-stündig)

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Bedeutung des eigenen sportlichen Handelns für eine gesunde Lebensführung
- kennen die Bedeutung physischer Leistungsfaktoren
- kennen die Bedeutung konditioneller Fähigkeiten
- kennen Homöostase und trainingswirksamer Reiz als wichtige Gesetzmäßigkeiten des Trainings
- kennen die Trainingsprinzipien Belastung - Erholung sowie progressive Belastung
- kennen grundlegende Trainingsmethoden und- wirkungen eines Fitnesstrainings

III In jeder Praxis steckt Theorie!

Motorisches Lernen wie auch motorisches Handeln werden stets (mehr oder weniger) über den Kopf gesteuert. Bewusstes Lernen setzt bestimmte kognitive Fähigkeiten voraus. Damit wird Interesse am Mitdenken erweckt und einsichtiges Handeln gefördert.

In jeder Praxis steckt Theorie!

- Schüler sollen wissen was sie tun,
- denn Theorie reflektiert motorische Aktionen
- und Theorie bereitet weitere motorische Phasen vor
- außerdem kann Theorie auch Erholungszeit sein!



Abbildung 2

Handlungsfelder im Sport

Sportunterricht sollte so geplant werden, dass über entsprechende Aufgaben bzw. Anweisungen die Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz gefordert und gefördert werden.

Im Bereich der Methodenkompetenz sollen Schülerinnen und Schüler Kenntnisse erwerben, die sie zum aktiven Sporttreiben auch nach der Schulzeit befähigen, d.h. über Kenntnisse und Wissen sollen sie zu einem nachhaltigen, lebenslangen Sporttreiben motiviert werden.

Beim Einsatz von Theorie ist stets die Adressatengruppe, d.h. deren Entwicklungsstand zu berücksichtigen. Somit müssen die Inhalte altersgerecht und kindgemäß aufbereitet und angeboten werden.

Reckermann (2004) spricht von „*intensiver Bewegungszeit mit kausalem Theorie-Praxis-Bezug*“. Das sollte so verstanden werden, dass die Lehrkraft für räumliche und materiale Voraussetzungen sorgt, um eine intensive Bewegungszeit zu ermöglichen. Die notwendige Erholungszeit kann dann relativ problemlos für sinnvolle Theorieeinschübe genutzt werden. Im Idealfall wird über die Vermittlung von Hintergrundwissen die Verzahnung von Theorie und Praxis angestrebt.

Soll die Theorie im Klassenzimmer stattfinden?

Ein guter Sportunterricht (nicht nur in der Kursstufe) sollte eigentlich auch immer ein theoretisch fundierter Unterricht sein. Theorie wird in den Sportunterricht „eingeflochten“; man kann auch von „praxis-begleitender Theorie“ oder im Idealfall von einer Verzahnung sprechen. Die Theorie erörtert also die Praxis, sie erklärt, sie folgert, sie begründet, etc..

Eine isolierte Theorievermittlung ist genauso abzulehnen wie ein zu großer Anteil an Redezeit in der Sporthalle. Deswegen sind folgende Empfehlungen zu beachten:

Maximen:

1. ***Das Primat der Bewegung muss bestehen bleiben!***
Kopflastigkeit und ein Mangel an Belastung / Intensität sind zu vermeiden.
2. ***Arbeitsmaterialien müssen klar, gut verständlich und eindeutig sein!***
Die Ergebnisse sollten besprochen werden.
3. ***Erkenntnisse und Einsichten müssen abgerufen werden!***
Schüler sollen zu Wort kommen, nicht die Lehrkraft. Schüler fassen zusammen und resümieren.

Welche Sportarten bzw. Sportbereiche bieten sich für eine Praxis-Theorie-Verknüpfung im Pflichtfach an?

Techniklernen ⇒ Bewegungslehre

Voraussetzungen für eine saubere Bewegungskörperausführung schaffen durch einfache Bewegungsanalysen, mögliche Fehlerquellen kennen und erkennen, Korrekturen

Leistungsverbesserung ⇒ Trainingslehre

Sinnhaftigkeit eines Trainings aufzeigen, praktische Durchführung und Besprechung eines Trainings ermöglichen, z.B. in den Bereichen Ausdauer oder Kraft. Trainingsgesetze und Trainingsprinzipien kennen lernen, Wirkungen eines Trainings feststellen.

Einführung eines neuen Spiels:

Technik, Taktik, Regelkunde

Vertiefung / Veränderung eines bekannten Spiels:

- Quattro-Volleyball
- ...

Kennen lernen eines Tanzstils

Geschichte (Genese), spezifische Techniken, Abgleich von Atemtechniken, Anwendung in einer Tanzverbindung, Choreographische Kenntnisse und Anwendung derselben.

Zur Notengebung im Pflichtfach Sport

Wie setzt sich die Sportnote im Pflichtfach Sport zusammen?

In den Bildungsstandards weist das Fach Sport vier Sportbereiche aus (siehe S.2). Daraus ergibt sich, dass neben Praxis auch Theorie vermittelt wird. Die Sportnote rekrutiert sich aus diesen vier Bereichen. Logischerweise fließt dementsprechend die Theorie in die Sportnote mit ein.

Muss im Pflichtfach eine Theorienote gegeben werden?

Innerhalb der vier zu unterrichtenden Sportbereiche weist der Sportbereich I explizit „Kenntnisse“ aus. Die Fachschaft Sport kann deswegen nicht festlegen, dass „Kenntnisse“ in der Sportnote nicht bewertet werden, sozusagen „unter den Tisch fallen“. Vielmehr überlegt sie wie Wissen und Kenntnisse „eingeholt“ werden können und wie sich diese in der Sportnote spiegeln, also auch mit welcher Wertigkeit sie in die Endnote eingehen.

Abhängig von der Länge der Unterrichtseinheit bzw. der Art der Theorie-Leistungserhebung, sei es eine Klausur, ein Kurztest, ein Multiple Choice-Test, das verbale Resümieren zu Beginn einer Sportstunde oder auch eine mündliche Wiederholung der wesentlichen Merkmale einer Bewegung, etc. hat sich im Sportunterricht in der Kursstufe eine Relation von „Praxis:Theorie“ **3:1** bzw. **4:1** bewährt. Das Verhältnis von Praxis-Theorie kann pro Halbjahr unterschiedlich gewählt werden; dies muss allerdings im Vorfeld den Kursteilnehmern mitgeteilt werden (Transparenzerlass!).

Die Regelungen werden von der Fachschaft Sport beschlossen, schriftlich fixiert und sind damit für alle Kurse verbindlich.

Werden die unterschiedlichen Kompetenzen in der Sportnote berücksichtigt?

Über die Leitgedanken zum Kompetenzerwerb im Fach Sport werden Einstellungen, Erfahrungen und Kompetenzen im Sportunterricht entwickelt. Personal- und Sozialkompetenz werden somit neben der Fach- und Methodenkompetenz gewürdigt. So gehen z.B. personale Kompetenzen wie Anstrengungsbereitschaft und Lernfortschritt wie auch soziale Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft und Teamfähigkeit in die Note mit ein.

Den Rahmen für die Berücksichtigung solcher Schlüsselqualifikationen erarbeitet die Fachschaft Sport. Innerhalb dieses Rahmens entscheidet die Lehrkraft selbständig. Auch hier ist der Transparenzerlass anzuwenden.

Diese Vorgehensweise entspricht dem Sinn nach der „Plus/Minus-3-Punkte-Regelung“ der Reformierten Oberstufe (vgl. Bildungsplan Kursstufe 2001, 256) und kann als deren Fortführung betrachtet werden.

Literatur:

Reckermann, Johannes: Zehn Merkmale guten Sportunterrichts, in: Betrifft Sport, Meyer & Meyer, Aachen 2004